

Der Nadelstich

Autor(en): **Sickens, T. O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 25

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Nadelstich

VON T. O. SICKENS • BERECHTIGTE UEBERSETZUNG VON WILLY BLOCHERT

Unter den Filmsternen, den Sportsleuten und Millionären, die auf dem schmalen, feinkörnigen Strand von J. ihren Körper braun brennen ließen, war Elisabeth ein kleines Wunder. Sie war weiß. Ihre Haut war von dem sahnigen Weiß, von dem die Männer vor zehn Jahren schwärmten und manche heute noch. Im Gegensatz zu all den schlanken, sehnigen, nervigen Frauen am Strande war Elisabeth weich und fraulich. Ihre Bewegungen waren langsam und von altmodischer Grazie. Sie schlug keine Purzelbäume, sprang nicht Bock und warf sich nicht jauchzend und planschend in die Wogen. Sie schrie nicht und sang keine Schlager zu den Klängen der Jazz-Band. Sie hatte blondes Haar und ihre Frisur war ein bißchen kompliziert, auf griechische Art, mit einem Rand kleiner, festgesteckter Locken — im Gegensatz zu allen anderen jungen Mädchen, die ihre kurzen Locken schüttelten wie nasse junge Hunde. Aber das war noch nicht alles.

Elisabeth konnte nicht schwimmen. Die Feder sträubt sich, es niederzuschreiben. Wenn die anderen tiefend und prustend durch das Wasser schossen und in jeder Hinsicht tüchtig waren und hier und da beinahe ertranken, trug sie Gummireifen, Gürtel und Luftkissen ins Wasser. Sie lag den ganzen Tag grazios auf einer aufgepumpten Gummimatratze und ließ sich von den Wellen schaukeln. Einen Sonnenschirm über sich, um ihren Teint zu schützen. Nie tat sie etwas Außergewöhnliches, Modernes oder Ungraziöses.

Darum fiel sie ihm auf.

Er war George Z. Brent, Sohn eines amerikanischen Petroleumkönigs. Er glaubte, daß Elisabeth ihn gesehen habe. Das war sein Fehler. Mr. Brent wußte, wie es in der Welt zugeht, auch auf anderem Gebiete als Petroleum. Er kannte die Frauen der Neuzeit und ihre Gepflogenheiten in bezug auf einen Mann mit Millionen, der noch dazu gut aussah. Sie machten ihm nichts weis. Aber Elisabeth war etwas Neues für ihn. Sie ging an ihm vorbei, als ob er Luft wäre. Ein seltsames, neuartiges Geschöpf. Er konnte nicht klug daraus werden.

Psychologen haben festgestellt, daß in der Mehrzahl der Fälle Liebe mit Neugierde anfängt. Dies hier war einer der Fälle. George Z. Brent machte sich los von der Schar schnelliger, brauner Mädchen, die ihn als ihre Beute betrachteten. Er hatte genug von den Frauen, die sich um ihn bemühten. Er fing an, sich für Elisabeth zu interessieren.

Er sah, daß sie blond war und weiß und ewig auf ihrem Luftbett lag. Und daß sie sich nicht nach ihm umschaute. Es war eine ganz neue Erfahrung für ihn. Es regte ihn auf. Sie verschmähte jeden Versuch, sich ihm bemerkbar zu machen. Und da sie nicht schwamm, konnte er sie nicht einmal retten. Was sollte er tun?

Aber jeder wußte, daß Brent ein Freund schwieriger Situationen war — Elisabeth vermutlich auch. Ihre Kühle hielt ihn auf Abstand — und zog ihn zugleich an

wie bisher höchstens ein neues Petroleumfeld. Es war offensichtlich, daß die Aktien der heutigen Evastöchter stark im Kurse sanken.

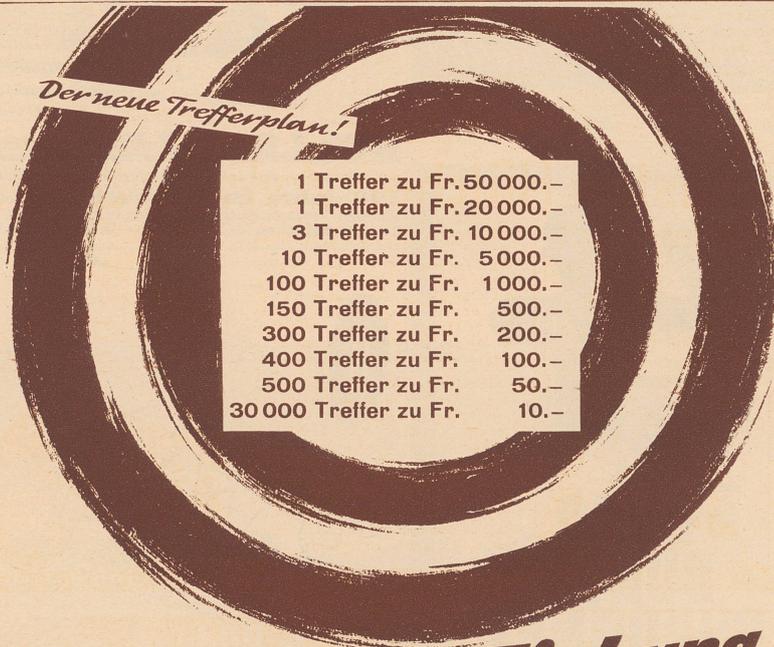
Er fing an, um Elisabeth herumzuschwimmen, wenn sie auf ihrem Luftkissen trieb. Er tauchte unter ihr durch und spritzte nur so mit Wasser. Als alles nichts half, erniedrigte er sich soweit, daß er Töne von sich gab und Gesichter schnitt. Er erreichte aber nur, daß sie ihre Augen schloß. Mit Staunen beobachtete die Umwelt die Wandlung der Dinge. Was der Charme so vieler Frauen nicht zuwege gebracht hatte, erreichte Elisabeth auf ihrem Luftkissen: George begann sich anzustrengen. Als er erkannte, daß alle normalen Mittel versagten, erhöhte dies ihren Wert nur noch mehr in seinen Augen. Aber schließlich kam man so nicht weiter.

Es kam der Tag, an dem er in seinem Hotelzimmer einen Briefumschlag fand, der einen Zettel enthielt, an dem eine Nadel befestigt war. Auf dem Zettel stand: «Von jemand, der es gut mit Ihnen meint», und es war eine große schöne Nadel mit einem kleinen Diamantknopf, ein Schmuckstück. Nachdenklich betrachtete er sie in seiner Hand, und es kamen ihm allerlei Assoziationen wie «Nadel» und «Stiche»...

Am nächsten Tag schaukelte sich Elisabeth hochmütig auf den Wellen, als George angeschwommen kam. Ein Luftkissen macht ein zischendes Geräusch, wenn man mit einer Nadel hineinpickt. Dieses also auch. Es krampte sich zusammen wie eine brennende Bonbonnière, und Elisabeth glitt, als ob es inszeniert war, geräuschlos in seine Arme.

Es gibt nur eine Fortsetzung, wenn ein Millionär ein Mädchen rettet: sie heiraten. George Z. Brent heiratete Elisabeth.

Und er begann sie erst gut zu verstehen, als er sah, daß sie ihr Haar mit Nadeln feststeckte. Es waren Nadeln mit kleinen Diamantknöpfen.



Der neue Trefferplan!

1 Treffer zu Fr. 50 000.—
1 Treffer zu Fr. 20 000.—
3 Treffer zu Fr. 10 000.—
10 Treffer zu Fr. 5 000.—
100 Treffer zu Fr. 1 000.—
150 Treffer zu Fr. 500.—
300 Treffer zu Fr. 200.—
400 Treffer zu Fr. 100.—
500 Treffer zu Fr. 50.—
30 000 Treffer zu Fr. 10.—

12. Juli 1938 Ziehung

6. Tranche, violette Lose

Die Landesausstellungs- und Interkantonale Lotterie hat den neuen Trefferplan durch starke Vermehrung der beliebten Treffer in mittlerer Lage und einen neuen großen Treffer zu Fr. 20 000.—, neben dem Haupttreffer zu Fr. 50 000.— noch interessanter gestaltet. Die neuartige Ziehung hat sich bewährt! — 30 000 sichere Treffer zu Fr. 10.— werden durch 10 zweistellige Endzahlen ermittelt; alle übrigen 1465 Treffer werden einzeln gezogen. Kaufen Sie eine Serie von 10 Losen unter dem „Roten Kleeblatt-Verschluß“ zu Fr. 50.—, auf die mindestens 1 Treffer fällt.

Einzellospreis Fr. 5.—

Losbestellungen auf Postcheck VIII 11300 (zuzüglich 40 Rp. Porto) beim Offiz. Lotteriebüro der Landesausstellungs- und National-Lotterie, Löwenstr. 2 (Schmidhof), Zürich, Tel. 58.632. Barverkauf in den der Interkantonalen Lotterie-Genossenschaft angeschlossenen Kantonen durch die Filialen der A.-G. Orell Füüli-Annoncen und Publicitas A.-G., bei allen Banken, sowie bei den mit dem „Roten Kleeblatt“-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen.

Landesausstellungs- UND INTERKANTONALE LOTTERIE

LA



Es sind ja Ferien, — Ferien, wo jede Sekunde kostbar ist und doppelt ausgenutzt werden muß. Nichts darf ihr da verloren gehen, und wie sie auch im Alltag eine Frau ist, die ihr Leben lachend meistert, wird sie auch in den Ferien stets froher Laune und guter Stimmung sein. Und vor allem eins, „kritische“ Tage kennt sie nicht, seitdem sie sich helfen läßt, von der neuzeitlichen „Camelia“-Hygiene. Die ideale Reform-Damenbinde „Camelia“ mit ihren vielen Lagen feinsten, weicher Cameliawatte (Zellstoff) bietet auch Ihnen sicheren Schutz und ermöglicht einfachste und diskrete Vernichtung. Für beschwerdeloses Tragen und größte Bewegungsfreiheit sorgt der einzigartige „Camelia“-Gürtel. Weisen Sie aber Nachahmungen zurück, denn nur „Camelia“ ist „Camelia“.

Camelia
Schweizer Fabrikat

Record	10 St. Frs. 1.30
Popular	10 St. „ 1.60
Regular	12 St. „ 2.50
Extra stark	12 St. „ 2.75
Reisepackung	5 St. „ 1.40

Die ideale Reform-Damenbinde

In allen einschl. Geschäften, sonst Bezugsquellennachweis durch Camelia-Fabrikation St. Gallen

APERITIF
AMER PICON
Gesund & angenehm.

Für die Kurgäste

ist die **ZI** Zürcher Illustrierte

eine beliebte Unterhaltungslektüre!

Verlag: Conzett & Huber, Zürich 4